

Empirische Sonderpädagogik, 2016, Nr. 1, S. 3-4
ISSN 1869-4845 (Print) · ISSN 1869-4934 (Internet)

Editorial

Schwerpunktthema: Einstellungsforschung zum inklusiven Unterricht

Die Erforschung von Einstellungen über schulische Inklusion zählt zu den Themen, welche in den letzten Jahrzehnten boomen. Allein die Tatsache, dass im letzten Jahr bereits zwei Themenschwerpunkte dazu erschienen sind (siehe: Erziehung und Unterricht 2014/Heft 3-4 sowie Zeitschrift für Bildungsforschung 2014/Heft 4) zeugt von einer immensen Publikationsmenge. Auch für das vorliegende Themenheft wurden deutlich mehr Abstracts eingereicht als angenommen werden konnten (nur ca. 30% konnten für eine Manuskripteinreichung angenommen werden). Insofern belegt dies nicht nur die Notwendigkeit, die Forschung im Bereich der Einstellung zur schulischen Inklusion zu bündeln, sondern auch die Wichtigkeit der Weiterentwicklung der Forschung. Die Entwicklung in Richtung inklusive Schulsysteme stellt für alle Beteiligten sowie für die gesamte Bevölkerung eine Herausforderung dar und ist mitunter auch von positiven Einstellungen abhängig. Das vorliegende Heft versucht der aktuellen Entwicklung Rechnung zu tragen, indem Forschungsergebnisse aus Deutschland und Österreich mit verschiedenen Forschungsdesigns (insbesondere qualitative und quantitative Designs) als auch unterschiedlichen Zielgruppen (Schülerinnen und Schüler, Lehramtsstudierende, Lehrkräfte) in einem Heft zusammengeführt werden. Dadurch eröffnet sich die Möglichkeit ein tieferes Verständnis in Bezug auf die aktuelle Einstellungsforschung zu erlangen. Forschungsbezogene Ideen können identifiziert werden, um die künftige Forschung weiterzuentwickeln.

In den ersten vier Beiträgen befassen sich die jeweiligen Autorinnen und Autoren mit der Konstruktion von Instrumenten zur Erfassung von Einstellungen. Beitrag 1, verfasst von Holger Lindemann, nimmt als Zielgruppe die Schülerinnen und Schüler in den Blick und berichtet über ein neues Forschungsinstrument, welches Einstellungen gegenüber unterschiedlichen Personengruppen differenziert erfasst. Dabei wird nicht nur die Einstellung zu Peers mit Behinderung, sondern auch jene gegenüber Peers anderer Herkunft oder jene gegenüber Peers aus schwierigen sozioökonomischen Verhältnissen ins Blickfeld genommen. Im zweiten Beitrag berichten Stefanie Seifried und Vera Heyl über die Konstruktion und Validierung des „Einstellungsfragebogens zu Inklusion für Lehrkräfte“ (EFI-L) an einer Stichprobe von Lehrkräften an Grund-, Sonder- und weiterführenden Schulen aus Deutschland. Beitrag 3 wurde von Bodo Przibilla, Alexandra Lauterbach, Frederik Boshold, Friedrich Linderkamp und Michael Krezmien geschrieben. Auch dieser Beitrag befasst sich mit der Konstruktion und Validierung eines Messinstrumentes, allerdings werden die Ergebnisse eines mixed-method Designs berichtet. Im vierten Beitrag setzen sich Julia Gasterstädt und Michael Urban kritisch mit dem Erkenntnispotential der bisherigen Einstellungsforschung auseinander und zeigen konzeptionell ungeklärte Aspekte auf. Darüber hinaus werden auf Basis einer qualitativ-explorativ angelegten Studie alternative Forschungszugänge angeführt.

Die nächsten drei Beiträge verknüpfen die Einstellung von Lehramtsstudierenden bzw. Lehrkräften mit weiteren wichtigen Variablen. Im Beitrag von Frank Hellmich, Gamze Görel und Susanne Schwab geht es um die Einstellungen zur Inklusion, Selbstwirksamkeitsüberzeugungen und Motivation, sich im Studium mit inklusionspädagogischen Fragestellungen zu beschäftigen. Dabei wird ein Vergleich von österreichischen und deutschen Studierenden des Grundschullehramts dargestellt. Petra Hecht, Claudia Niedermair und Ewald Feyerer stellen im sechsten Beitrag die Ergebnisse eines mixed-method Designs dar und berichten über Einstellungen sowie inklusionsbezogene Selbstwirksamkeitsüberzeugungen österreichischer Lehramtsstudierender und Lehrpersonen. Grundlage ihres Beitrages ist die erstmalige deutsche Übersetzung der beiden Instrumente SACIE-R und TEIP. Der abschlie-

ßende siebte Beitrag von Stefanie Bosse, Thorsten Henke, Christian Jäntsich, Jennifer Lambrecht, Miriam Vock und Nadine Spörer berichtet Ergebnisse über die längsschnittliche Entwicklung der Einstellung zum inklusiven Lernen und der Selbstwirksamkeit und die Prädiktion des Belastungserlebens durch diese beiden Konstrukte. Die Daten wurden mittels einer Onlinebefragung an Grundschullehrerinnen und Grundschullehrern gewonnen.

Abschließend möchten wir uns bei den Autorinnen und Autoren und insbesondere auch bei den vielen anonymen Peerreviewerinnen und Peerreviewern für die gute Zusammenarbeit und Unterstützung bedanken und wünschen allen Leserinnen und Lesern eine spannende Lektüre.

Die Gastherausgeber

Susanne Schwab & Ewald Feyerer

Jochen Hardt

Psychische Langzeitfolgen manifester Kindheitsbelastungen: Die Rolle von Eltern-Kind-Beziehungen

Als Langzeitfolgen manifester Kindheitsbelastungen zeigen sich unter anderem häufigere psychiatrische Erkrankungen oder geringeres Wohlbefinden Erwachsener. In ähnlicher Weise, aber in geringerem Ausmaß zeigen Untersuchungen zu Eltern-Kind-Beziehungen langfristige Folgen bis ins Erwachsenenalter. Bisher standen diese Forschungsrichtungen relativ unverbunden nebeneinander. In der vorliegenden Schrift werden theoretische und empirische Forschungsergebnisse beider Richtungen zusammengefasst. Im empirischen Teil wird eine Analyse vorgestellt, in der ein Belastungsscore aus vier manifesten Kindheitsbelastungen (sexueller Missbrauch, körperliche Züchtigung, körperliche Gewalt zwischen den Eltern und Trennung der Eltern) sowie eine detaillierte Beschreibung der Eltern-Kind-Beziehungen simultan zur Erklärung aktueller psychischer Symptome herangezogen werden.

124 Seiten, ISBN 978-3-89967-168-1, Preis: 15,- €



PABST SCIENCE PUBLISHERS

Eichengrund 28, D-49525 Lengerich | Tel. ++ 49 (0) 5484-308, Fax ++ 49 (0) 5484-550
pabst@pabst-publishers.de | www.pabst-publishers.de | www.psychologie-aktuell.com